

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
 Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
 Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
 Preis für die Spalte 10 Pfg.
 Zeitranbender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
 Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Rühle, Inh.: A. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich A. Storch in Groß-Okrilla.

No. 146.

Wittwoch, den 8. Dezember 1909.

8. Jahrgang.

Berliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Dezember 1909.

Man geniert sich. Die Straße ist ein Bild des Abscheus, des Spottes. Die Augen der Kinder hinter ihm die Erwachsenen stehen abseits und lachen. Sie sich einer erbarmen würde, den Geistes seinem Heim zuzuführen, wäre der Stempel vorbei, aber allenfalls ruft man nach der Polizei. Warum? Man braucht ja nicht gerade ein Fremder zuzuspringen, der übrigens nicht dürfte, wo der Bestrafte wohnt aber ein Bekannter wird flüchtiger sein. dessen Nicht ist es, dem Bestraften beizufügen in seiner Hilflosigkeit. Ober: Man ein verhungertes Kind auf der Straße; man ihm Geld, so würde es daselbst verhungern; man möchte ihm ein wenig Essen verschaffen — aber welche Mühen, wenn man's mit in eine Wirtshaus nähme! Jeder kennt aus eigener Erfahrung Dutzende ähnlicher Fälle. Es sind Kleinigkeiten um die sich's da handelt, die kleinen Ungehorsamkeiten greift man schon zu. Es ist die Eitelkeit, die die kleinen Ungehorsamkeiten abhält. „Man soll ja an“, wenn du der alten Frau dort den Rock auf den Rücken zu nehmen, Krüppel dort über die Straße zu kommen, werden dort ihren schweren Wagen anzuheben. Man schreit sich, irgend etwas, als ob die anderen zu machen. Die wäre auch noch nicht vollkommen, wenn's diesem Punkte anders stände. Aber man das Sich-genieren nicht gar so willig gelten lassen. Das Auffallen zum Beispiel die Tracht wird von uns allen als vornehm empfunden, als das Nicht-Willen, das „Untertönen“ — aber schon geben wir die Ausnahme zu, wenn zum Beispiel, die auffälliger Tracht der Einführung vernünftigen Reform dient. Sich aus dem Anstand zurückhalten und sich aus Feigheit, sind nicht dasselbe, und was vernünftiger gut ist, ist es nicht mehr, wo das in Frage kommt. Zudem hat ja unser feilliches Leben die Tendenz, nach Seite hin weiter zu wachsen, nach der es angeregt ist. Wer sich in kleinen Dingen zu sehr geniert, wird der nicht auch bei wichtigeren auf die Stimmen anderer mehr geben, als ihr Gewicht ist?

Herzergreifend! — Herzerreißend!

Kürzlich sah zwei Kinder ich streiten um ein Herz. Jedes dachte: „Ganz allein muß das Herz mein sein!“
 's war von Pfefferkuchen sah Sachn verriet überdies —
 Best ergriff es Jedes dann,
 „Herzergreifend“ sah sich an.
 Doch das arme Herzlein drach Wittendurch mit W- und Kch!
 Und ich dachte bei mir jetzt —
 „Herzergreifend“ wars zuletzt.

—* Anecht Ruprecht. Der gestrige 6. Dezember wird im Kalender der Nikolaustag gefeiert. Er ist in vielen Gegenden besonders für die Kinder ein ereignisvoller Tag resp. Abend. Denn an diesem Tage wandelt der ehemalige Bischof wieder auf Erden, begleitet von seinem treuen Anecht Ruprecht. In jedes Haus treten die beiden ein, wo Kinder sind, und die kleinen Knaben und Mädchen müssen dann ihr Sprüchlein beten und auch sonst auf Fragen, ob sie das ganze Jahr hindurch artig und fleißig waren, Antwort geben. Der ehrwürdige Nikolaus mit dem roten weissen Bart bekennt die Guten mit Kesseln und Nüssen, die sein Begleiter aus einem großen Sack auf den Boden schüttelt. Dabei sollen aber auch Rutenschnitz auf die jungen Missetäter ab. Will werden Humors treibt der Anecht Ruprecht allerhand Späße. Warum gerade der heilige Nikolaus als Kinderfreund gewählt wurde? Seine große Vollständigkeit, die sich schon in seinem Namen, der auf deutsch Volkstheiler oder Wandertäter heißt, kundgibt, wird wohl in erster Linie die Veranlassung dazu gewesen sein. Während die Kinder mit der Zeit aber doch merken, daß die Besucher am 6. Dezember keine überirdischen Gäste gewesen sind, sondern daß der Vater oder der Onkel sich in diesen Rollen als geschickte Schauspieler bewährt haben, so leben trotzdem die ersten und heiteren Erinnerungen an den Nikolausabend in ihnen fort. Mit höchstem Interesse lernen sie später in der Schule, daß der heilige Nikolaus in Patara in Lykien geboren war und als Bischof von Myra unter Kaiser Konstantin eingekerkert wurde, bis ihn Konstantin befreien ließ.

—* Freitag, den 10. Dezember soll in hiesiger Kirche von Herrn Pfarrer Märker aus Grünberg eine Advents- und Weihnachtskommunion abgehalten werden, wozu die Beichte Vormittags 10 Uhr beginnt.

—* Vermischt wurde seit Sonnabend das 12-jährige Schulmädchen Polster, welches sich von seinen Pflichten entfernt hatte. Die Nachforschungen nach dem Rinde sind eingestellt worden, da es wieder zurückgeführt ist.

—* Der zweite Advent ist vorüber, näher rückt das Weihnachtsfest, aber die Witterung scheint uns immer mehr von Weihnachtsentfernen zu wollen, so wenig winterlich und damit weihnachtlich ist die Stimmung draußen in der Natur. Den eifrigen Spaziergänger und Wanderfreund lockt natürlich die verhältnismäßig milde Witterung hinaus ins Freie zu nahen oder weiten Ausflügen, wie der verfloren Sonntag wieder zeigte, und die Geschäfte merken noch sehr wenig von einem Weihnachtsverkehr. Deshalb wird wohl auch der zweite Advent, der Nikolaustag, noch sehr wenig seinen Namen mit Recht getragen haben. Ein nicht zu unterschätzender Faktor zur Belebung des Weihnachtsgeschäfts ist die Tatsache, daß im Monat Dezember dadurch viel Geld fließt, daß die Sparvereine, in denen besonders kleine Sparer Mitglieder sind, die Spargelder des ganzen Jahres auszahlen. Da ein großer Teil der wertvollen Bevölkerung solcher Vereinen angehört, so werden Hunderttausende von Mark fließend, die zum größten Teil zur Erfüllung lang gehegter Weihnachtswünsche verwendet und

dadurch besonders den Geschäftleuten zum Nutzen werden. So bringt der im Gasthof zum Hirsch bestehende Sparverein die Summe von 3000 Mark zur Verteilung an seine Mitglieder.

—* Warnung 5000 Operngläser umsonst. Schwindel. In verschiedenen Zeitungen wird mit großen Anzeigen von einem Nürnberg'schen Spielwaren-Verband, Abteilung 11 unter der Ueberschrift „5000 Operngläser umsonst“ eine Kollektion Spielwaren für 4,55 Mk. angeboten und den Käufern ein Dozernglas als Geschenk zugesichert. Die Anzeigen sind so abgefaßt, daß sie den Gläubigen erwecken, der Käufer würde besonders vorteilhaft von einer großen Fabrik bedient. U. a. wird behauptet, die Verbandsabteilung erbreite ohne kostspielige Reklame und die Ersparnisse kämen der Rundschau zugute. In Wirklichkeit bewohnt die erst in Nürnberg zugezogene Geschäftsinhaberin mit ihrem Manne ein möbliertes Zimmer. Die nach Tausenden einkaufenden Bestellungen lassen sie von einem Händler ausführen, der die Waren von Fabriken bezieht. In jeder Sendung verdient die „Verbandsabteilung“ 2,05 Mk. Gegen die Geschäftsinhaberin ist die Untersuchung eingeleitet.

—* Varna. In der Nacht gab in einem Hause an der Schmiedestraße die Frau eines Arbeiters auf ihren im Bett schlafenden Mann einen Schlag in die Schlafengegend ab, vermutlich in der Absicht, ihren Mann zu töten. Die Frau, die mit einem Dritten ein Liebesverhältnis unterhält wurde fähig.

—* Wägen bei Döbeln. Infolge des Tauwetters sind auf der Bahnstrecke der Schmalgspurbaan Wägen, Döbeln zwischen Großbauchitz und Döbeln mehrere Damentauschungen eingetreten, so daß die Bahn zeitweilig an dieser Stelle unfahrbar geworden ist.

—* Leipzig. Ein Familiedrama hat sich am gestrigen Montag in den ersten Morgenstunden in L-Schleusig abgepielt. In dem Grundstück Johannisstraße 18 betreibt der 29 Jahre alte Richard Linke unter der Firma Linke und Thoman eine Baulempnerrei. Als gestern vormittag der in der Klempnerrei beschäftigte Gehilfe den Werkstättenschlüssel aus der in der ersten Etage gelegenen Linkeschen Wohnung kurz nach 8 Uhr abholen wollte, fand er die Wohnung noch verschlossen. Erst nach längerem Klopfen wurde diese von der Stiegmutter der Frau Linke geöffnet. Bald darauf fand man den Klempnermeister Linke mit seiner Ehefrau entleidet und benutzungslos in ihren Betten liegend vor. Der starke Gasgeruch im Schlafzimmer ließ auf eine Vergiftung durch Leuchtgas schließen. Sofort wurde ärztliche Hilfe herbeigerufen. Es gelang, das Ehepaar ins Leben zurückzurufen.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Freitag, den 10. Dezember 1909.

Vorm. 10 Uhr: Pfarr-Wochenkommunion.

(Herr Pfarrer Märker aus Grünberg.)

Kirchennachrichten.

Medingen.

Donnerstag, den 9. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.

Groß-Itmannsdorf.

Freitag, den 10. Dezember 1909.

Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.

Schlachtvieh-Preise

am 6. Dezember 1909.

Zum Auktions waren gekommen 150 Ochsen 263 Kalben und Kühe, 199 Bullen, 265 Rinder 1019 Schafe und 2472 Schweine, zusammen 4368 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Allos Ochsen Lebendgewicht 28—44 Mk. Schlachtgewicht 58—80 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 25—42 Mk., Schlachtgewicht 48—75 Mk., Bullen Lebendgewicht 30—42 Mk., Schlachtgewicht 80—73 Mk. Rinder Lebendgewicht: 38—50 Mk., Schlachtgewicht 68—80 Mk., Schafe Lebendgewicht 30—45 Mk., Schafe Schlachtgewicht 66 bis 86 Mk., Schweine Lebendgewicht 49—60 Mk. Schlachtgewicht 65—75 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 6. Dezember. Preise in Mark. Wetter: Schön. Stimmung: ruhig.

I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer — bis — brauner 75—78 kg 206—214 da feuchter (70—74 kg) — bis —, russischer, rot 235 bis 248, Kanlas 250 bis 251, Weizenmehl 250 bis 255. Amerikan. weiß 242 bis 250, Roggen, pro 1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg) 156—162, russischer 183—186. Gerste pro 1000 kg netto, sächsischer 160 bis 176, schlechte 172 bis 187, polener 167 bis 182, böhmische 192—207. Futtergerste 138—146. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 164 bis 169. Mais pro 1000 kg netto: Cinqquantine alter 184—191, da neuer — —, Laplata gelber alter 155—158, Rindmais, gelber alter 153—167, da neuer feuchter — bis —, Erbsen pro 1000 kg netto: Futtermehl 230 bis 240, Weizen, pro 1000 kg netto: sächsischer 215—225, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 200—205. Reis pro 1000 kg netto feine 26,50—27,50, mittlere 25,50—26,50. Rüböl, pro 100 kg netto mit Raß raffiniertes 60. Kapasfaden, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14,00. Leinöl, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 10,50 2. 19,00. Futtermehl 14,00—14,80 Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken, grobe 11,00—11,80, feine 11,20 bis 11,40. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) 13,00 bis 13,00. Feinste Ware über Reitz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen

Zu Weihnachts-Geschenken

eignen sich ganz besonders gut

Visiten-Karten!

Diese fertigt sauber und billig

die Buchdruckererei
 Hermann Rühle

Grosser Uhren- und Goldwaren-Ausverkauf

Infolge Geschäftsverlegung meines seit 1870 bestehenden altrenommierten Geschäftes gewähre

15-50 Prozent Rabatt!

auf meine streng reell kalkulierten Warenpreise. Vorz. d. Inf. erhalt. außerdem extra 2 Proz. Rab.

Uhrmachermeister August Reinhardt, Dresden-A., nur Seestrasse 9.

Zum Budgetkampf in England.

Der Premierminister Asquith hat nun den Kampf gegen das Oberhaus begonnen. In einem Antrag an das Unterhaus hat er den Lords Verfassungsbruch vorgeworfen und die baldige Beseitigung von Neuwahlen angekündigt. In der Begründung seines Antrages sagte der Minister u. a.: Das Haus sei in eine Lage gekommen, die in der Geschichte des Parlaments ohne Beispiel sei. Als das Budget das Unterhaus verließ, habe es in größerem Maße als irgendeine andre Vorlage das

wahlerwogene Werk der Volksvertreter

vorgeschickt. Im Laufe einer Woche sei diese ganze Arbeit in Grund und Boden getreten worden. Es würde der bisherigen Überlieferungen unwürdig sein, wenn das Haus auch nur einen Tag vergehen ließe, ohne darüber Klarheit zu schaffen, daß es nicht gesonnen sei, die schwerste Schmach, daß es unehrlichsten Übergriffe, die ihm seit zwei Jahrhunderten widerfahren seien, zu ertragen. Asquith erklärte dann die Zustimmung für lächerlich, daß die Regierung

ein neues Budget

einbringen und es der Zustimmung oder der Ablehnung der Lords unterbreiten solle. Ein Minister, der einen derartigen Vorschlag machen würde, würde nicht fünf Minuten das Vertrauen der Unterhausmitglieder bewahren. Nach der Ansicht der Regierung sei der alleinige Weg, den sie einschlagen könne, ohne das Gesetz oder die Verfassung zu verletzen, dem König anzuraten, so rasch wie möglich das

Parlament aufzulösen.

Der König habe diesen Vorschlag bereits angenommen. Wenn die Regierung so glücklich sein sollte, das Vertrauen des Unterhauses zu gewinnen, würde die erste Handlung sein, alle in dem Finanzgesetz enthaltenen Steuern und Abgaben mit Wirkung von dieser Woche ab wieder zu erheben und alle bisherigen Steuereinzahlungen und Zahlungen für rechtmäßig zu erklären. Mittlerweile mögen alle, die ihre Steuern entrichten wollen, diese zu dem genehmigten Satz einzahlen. Die Frage sei nicht, ob man ein Einkammer- oder Zweikammerregiment haben solle, sondern ob, wenn die Unionisten (Konservativen) die Macht haben, das Unterhaus allmächtig, und wenn die Liberalen an der Macht seien, die Lords allmächtig sein sollen. Asquith schloß: Die Lords haben das Finanzgesetz verworfen, nicht aus Liebe zum Volk, sondern aus

Haß gegen die Regierung.

Sie haben ihren Standpunkt mit voller Überlegung gewählt und sie haben sich entschlossen, die angeführten, aber durch die Zeit gegebenen Bestimmungen der Verfassung für ein Nichts zu achten. Aber ihr Vorgehen wird viel weiter reichende Folgen haben. Wir haben die Herausforderung nicht veranlaßt. Wir bitten das Haus und zum frühesten Termin auch die Wählerchaft, zu erklären, daß die Stimme und das Organ des freien Volkes keine gewählten Vertreter sein sollen. Der Antrag Asquith wurde mit 349 gegen 134 Stimmen angenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ungarische Wählermeldungen zufolge wird Kaiser Wilhelm im nächsten Jahre dem Grafen Andrássy einen Besuch abstatten, um, wie jetzt Prinz Heinrich von Preußen, an der Jagd teilzunehmen.

In einigen Kreisen ist das Gerücht aufgetaucht, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg habe ein gewisses Interesse an der Wahl des Erbprinzen von Hohenzollern (des früheren Kolonialdirektors) zum Vizepräsidenten des Reichstages zu erkennen gegeben. Halbamtlich wird erklärt, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehre. Die Wahl des Vizepräsidenten ist eine interne Angelegenheit des Reichstages, in die jegliche Einmischung von außen her unzulässig erscheint.

Der Bundesrat hat dem Freund-

Entwirrte Fäden.

24) Roman von Johannes Emmer.

Der Graf schüttelte langsam den Kopf und sah den Justizrat mit einem kalten spöttischen Blick an, als dieser nun hastig fortfuhr:

"Ich verlange dieses Entgegenkommen nicht umsonst, Herr Graf: Ich will dafür auch meine Bedingungen in der anderen Angelegenheit abändern und derselbe auf jeden Teil der Summe, den ich als Mühe für Gabriele im Jahre hatte. Sie kommen also nicht zu Schaden, Herr Graf. Und da Sie selbst ja damals äußerten, es wäre Ihnen darum zu tun, auch diese Mühe nicht in die Hände eines andern gelangen zu lassen, so entfällt ja der Grund Ihrer Verdrüßung."

"Damals war es so; heute steht die Sache anders. — Ich will Fräulein Gabriele helfen."

"Trotz der Abneigung, die meine Tochter gegen Sie hat!"

"Ach, Abneigung! Sie übertreiben wohl, lieber Justizrat!"

"Annen Sie Gabriele selbst —"

"Das werde ich auch tun, und ich bin sicher, daß ihr Beisein gänzlich lauten wird."

"Sie könnten eine Entschuldigung erfahren!"

"Ich gebe nicht so leicht ein Spiel verloren; besonders wenn ich — triumphiere in der Hand habe. Fräulein Gabriele ist ja eine gute Tochter."

Der Justizrat wurde bleich; er begriff den Sinn der letzten Worte.

"Sie wären in der Lage, ihr zu sagen, was zwischen uns vorging?"

schäfts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat Bolivien die Zustimmung erteilt.

* Die Zentrumspartei hat im Reichstage den Antrag der letzten Session wieder eingebracht, die verbotenen Regierungen zu erforschen, einen Entwurf vorzulegen, der die Verantwortung für die Reichskanzler und seines Stellvertreters sowie das zur Geltendmachung dieser Verantwortlichkeit eingehaltene Verfahren regelt.

* Der jüngst gegründete Verband der Beamtenvereinigungen erklärt in einer Rundgebung, daß die Verbandsmittelglieder als treue Diener der Republik außerhalb der Parteikämpfe bleiben und die öffentliche Ordnung nicht stören wollen. Es sei einstimmig beschloffen, den Streik nicht als Mittel zur Verteidigung der beruflichen Interessen zu betrachten.

* Im Großherzogtum Sachsen-Weimar fanden am 2. d. zum erstenmal die direkten Wahlen zum Landtag nach der neuen Wahlordnung statt. Nach dem bisherigen Ergebnis wurden in den ritterschaftlichen Wahlkreisen neben bürgerlichen Kandidaten einige Sozialdemokraten gewählt.

* Im meiningener Landtag ist der Sozialdemokrat Rechtsanwalt Böcker zum Vizepräsidenten gewählt worden.

Österreich-Ungarn.

* Der österreichische Minister des Innern v. Aehrenthal wird demnächst nach Berlin kommen, um den Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg zu erwirken und mit diesem den in Wien begangenen Gedanken- und Meinungswechsel fortzusetzen.

Schweiz.

* Zum Bau von Eisenbahnen in der Türkei hat sich in Glarus (Schweiz) eine Aktiengesellschaft gebildet, der zum großen Teil deutsche und schweizerische Banken angehören. Die Gesellschaft beginnt mit einem Aktienkapital von 10 Mill. Frank.

Italien.

* Das Kabinett Giolitti, das dreieinhalb Jahre in Italien die Geschäfte geführt hat, ist unerwartet zurückgetreten. Die von Giolitti geleitete Steuerreform, die eine steigende Einkommensteuer vorseh, ist bereits von den Kommissionen zur Fall gebracht worden. So hat sich Giolitti veranlaßt, dem Könige seinen Rücktritt anzubieten. — Das Wirken des scheidenden Ministers ist für Italien legendär gewesen. Welche Folgen der Kabinettswechsel in der äußeren Politik haben wird, läßt sich erst übersehen, wenn die neuen Minister im Amt sein werden.

Amerika.

* Die Regierung der Ver. Staaten hat dem Vertreter Nicaraguas in Washington seine Botschaft abgelehnt, d. h. sie hat mit dem von der Revolution durchführten Lande die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. In die Gewässer Nicaraguas sind mehrere Kriegsschiffe entsandt worden.

Deutscher Reichstag.

Am 3. d. wird auf der Tagesordnung zunächst die Wahl des zweiten Vizepräsidenten und der Ersatzmitglieder.

Der Namenskandidat ergibt die Abgabe von 323 Stimmgeldern. 88 davon sind unbeschrieben, also ungültig. Es sind abgegeben 178 Stimmen für den Abg. Erdbringer zu Hohenlohe, 42 für den Abg. Zinger, je eine für die Abg. Hädel, Müller-Meiningen, Gotsche und Erdbringer.

Auf Vorschlag erklärt
Abg. Erdbringer zu Hohenlohe-Langenburg (freikönl.): Ich nehme die Wahl an. Wohl, Weisheit und im Zentrum, den die Mitte mit Leben befruchtet."

Es folgt der Namenskandidat zur Wahl der 8 Ersatzmitglieder. Das Gegebnis wird während der Sitzung ermittelt.

Nächster Gegenstand ist die erste Lesung des Handelsprovisoriums mit England. Staatssekretär des Innern Delbrück liest die Vorlage an. Der Entwurf wird in erster und zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage auf Abänderung des § 15 des Zolltarifgesetzes zwecks Hinaushebung der Hinterbliebenenversicherung.

Staatssekretär Delbrück: Wir waren mit dem vom Reichstage eingefügten § 15 des Zolltarifgesetzes grundsätzlich einverstanden. Meine beiden Amtsvorgänger waren reichlos bemüht, die Verwirklichung dieses Paragrafen zu erfüllen. Aber die hier vorgeschlagenen Mittel stießen nicht in solcher Stetigkeit und in solchem Umfange, daß die

Einführung der Hinterbliebenenversicherung schon am 1. Januar 1910 möglich war. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Hinterbliebenenversicherung sich auf alle Reichsgeldbesitzer und Beiträger von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie soll gleichzeitig mit der Ausdehnung der Krankenversicherung auf landwirtschaftliche Arbeiter, Hausarbeiter und Gefährde in Kraft treten und dazu ist der 1. April 1911 in Aussicht genommen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klagbares Recht haben. Die Frau Witwe war sozialpolitisch unruhigbar. Schritt für Schritt ist das Zentrum zurückgegangen.

Abg. Trimbom (freikönl.): Nach der bisherigen Debatte bin ich voll angeklagt. Angeklagt bin ich, wenn die Wärdern für Arbeitnehmern angestellt sind, angeklagt von Liberalen und Sozialdemokraten. Wir können der Vorlage zu beharren und aber vor, beizugehen, denen durch das Ausbleiben der Vorlage Nachteile entstehen, in das weitere Gesetz miteinzubringen. Kommissionensberatung ist nicht notwendig. Herr Rugdan sagte genau genommen den Woch an. Was hat der hier geleistet? Wir haben feinerzeit offen erklärt:

Ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Sozialversicherung!

Offen und nicht zu den Sozialdemokraten wie hinterlistige Jurisprudenten, die im Träben hängen wollen. Aber meine Wärdern habe ich das Gefühl des § 15 entziehen müssen. Die älteste Linie sprach damals von der Witwen- und Waisenversicherung, als von politischer Notwendigkeit. (Abg. Stadthagen: Aber!) Herr Stadthagen könnte es gerne sein. Wie kommen die Freiheitler, die darüber gefaßt haben, daß die Jöde eine so große Zahl seien, daß sie sich zu beschweren, daß die Jöde nicht so viel gebracht haben? Was wollen diese falkchen Prophezen? § 15 des Zolltarifgesetzes war und bleibt ein großer sozialpolitischer Fortschritt.

Staatssekretär Delbrück: Ein Rechtsanspruch für die Arbeitnehmern ist sich ohne finanzielle Grundtage nicht schaffen. Es der Wärdernversicherung räumlichende Kraft gegeben werden kann, läßt sich noch nicht ablesen.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage auf Abänderung des § 15 des Zolltarifgesetzes zwecks Hinaushebung der Hinterbliebenenversicherung.

Staatssekretär Delbrück: Wir waren mit dem vom Reichstage eingefügten § 15 des Zolltarifgesetzes grundsätzlich einverstanden. Meine beiden Amtsvorgänger waren reichlos bemüht, die Verwirklichung dieses Paragrafen zu erfüllen. Aber die hier vorgeschlagenen Mittel stießen nicht in solcher Stetigkeit und in solchem Umfange, daß die

Einführung der Hinterbliebenenversicherung schon am 1. Januar 1910 möglich war. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Hinterbliebenenversicherung sich auf alle Reichsgeldbesitzer und Beiträger von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie soll gleichzeitig mit der Ausdehnung der Krankenversicherung auf landwirtschaftliche Arbeiter, Hausarbeiter und Gefährde in Kraft treten und dazu ist der 1. April 1911 in Aussicht genommen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klagbares Recht haben. Die Frau Witwe war sozialpolitisch unruhigbar. Schritt für Schritt ist das Zentrum zurückgegangen.

Abg. Trimbom (freikönl.): Nach der bisherigen Debatte bin ich voll angeklagt. Angeklagt bin ich, wenn die Wärdern für Arbeitnehmern angestellt sind, angeklagt von Liberalen und Sozialdemokraten. Wir können der Vorlage zu beharren und aber vor, beizugehen, denen durch das Ausbleiben der Vorlage Nachteile entstehen, in das weitere Gesetz miteinzubringen. Kommissionensberatung ist nicht notwendig. Herr Rugdan sagte genau genommen den Woch an. Was hat der hier geleistet? Wir haben feinerzeit offen erklärt:

Ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Sozialversicherung!

Offen und nicht zu den Sozialdemokraten wie hinterlistige Jurisprudenten, die im Träben hängen wollen. Aber meine Wärdern habe ich das Gefühl des § 15 entziehen müssen. Die älteste Linie sprach damals von der Witwen- und Waisenversicherung, als von politischer Notwendigkeit. (Abg. Stadthagen: Aber!) Herr Stadthagen könnte es gerne sein. Wie kommen die Freiheitler, die darüber gefaßt haben, daß die Jöde eine so große Zahl seien, daß sie sich zu beschweren, daß die Jöde nicht so viel gebracht haben? Was wollen diese falkchen Prophezen? § 15 des Zolltarifgesetzes war und bleibt ein großer sozialpolitischer Fortschritt.

Staatssekretär Delbrück: Ein Rechtsanspruch für die Arbeitnehmern ist sich ohne finanzielle Grundtage nicht schaffen. Es der Wärdernversicherung räumlichende Kraft gegeben werden kann, läßt sich noch nicht ablesen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klagbares Recht haben. Die Frau Witwe war sozialpolitisch unruhigbar. Schritt für Schritt ist das Zentrum zurückgegangen.

Abg. Trimbom (freikönl.): Nach der bisherigen Debatte bin ich voll angeklagt. Angeklagt bin ich, wenn die Wärdern für Arbeitnehmern angestellt sind, angeklagt von Liberalen und Sozialdemokraten. Wir können der Vorlage zu beharren und aber vor, beizugehen, denen durch das Ausbleiben der Vorlage Nachteile entstehen, in das weitere Gesetz miteinzubringen. Kommissionensberatung ist nicht notwendig. Herr Rugdan sagte genau genommen den Woch an. Was hat der hier geleistet? Wir haben feinerzeit offen erklärt:

Ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Sozialversicherung!

Offen und nicht zu den Sozialdemokraten wie hinterlistige Jurisprudenten, die im Träben hängen wollen. Aber meine Wärdern habe ich das Gefühl des § 15 entziehen müssen. Die älteste Linie sprach damals von der Witwen- und Waisenversicherung, als von politischer Notwendigkeit. (Abg. Stadthagen: Aber!) Herr Stadthagen könnte es gerne sein. Wie kommen die Freiheitler, die darüber gefaßt haben, daß die Jöde eine so große Zahl seien, daß sie sich zu beschweren, daß die Jöde nicht so viel gebracht haben? Was wollen diese falkchen Prophezen? § 15 des Zolltarifgesetzes war und bleibt ein großer sozialpolitischer Fortschritt.

Staatssekretär Delbrück: Ein Rechtsanspruch für die Arbeitnehmern ist sich ohne finanzielle Grundtage nicht schaffen. Es der Wärdernversicherung räumlichende Kraft gegeben werden kann, läßt sich noch nicht ablesen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klagbares Recht haben. Die Frau Witwe war sozialpolitisch unruhigbar. Schritt für Schritt ist das Zentrum zurückgegangen.

Abg. Trimbom (freikönl.): Nach der bisherigen Debatte bin ich voll angeklagt. Angeklagt bin ich, wenn die Wärdern für Arbeitnehmern angestellt sind, angeklagt von Liberalen und Sozialdemokraten. Wir können der Vorlage zu beharren und aber vor, beizugehen, denen durch das Ausbleiben der Vorlage Nachteile entstehen, in das weitere Gesetz miteinzubringen. Kommissionensberatung ist nicht notwendig. Herr Rugdan sagte genau genommen den Woch an. Was hat der hier geleistet? Wir haben feinerzeit offen erklärt:

Ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Sozialversicherung!

Offen und nicht zu den Sozialdemokraten wie hinterlistige Jurisprudenten, die im Träben hängen wollen. Aber meine Wärdern habe ich das Gefühl des § 15 entziehen müssen. Die älteste Linie sprach damals von der Witwen- und Waisenversicherung, als von politischer Notwendigkeit. (Abg. Stadthagen: Aber!) Herr Stadthagen könnte es gerne sein. Wie kommen die Freiheitler, die darüber gefaßt haben, daß die Jöde eine so große Zahl seien, daß sie sich zu beschweren, daß die Jöde nicht so viel gebracht haben? Was wollen diese falkchen Prophezen? § 15 des Zolltarifgesetzes war und bleibt ein großer sozialpolitischer Fortschritt.

Staatssekretär Delbrück: Ein Rechtsanspruch für die Arbeitnehmern ist sich ohne finanzielle Grundtage nicht schaffen. Es der Wärdernversicherung räumlichende Kraft gegeben werden kann, läßt sich noch nicht ablesen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klagbares Recht haben. Die Frau Witwe war sozialpolitisch unruhigbar. Schritt für Schritt ist das Zentrum zurückgegangen.

Abg. Trimbom (freikönl.): Nach der bisherigen Debatte bin ich voll angeklagt. Angeklagt bin ich, wenn die Wärdern für Arbeitnehmern angestellt sind, angeklagt von Liberalen und Sozialdemokraten. Wir können der Vorlage zu beharren und aber vor, beizugehen, denen durch das Ausbleiben der Vorlage Nachteile entstehen, in das weitere Gesetz miteinzubringen. Kommissionensberatung ist nicht notwendig. Herr Rugdan sagte genau genommen den Woch an. Was hat der hier geleistet? Wir haben feinerzeit offen erklärt:

Ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Sozialversicherung!

Offen und nicht zu den Sozialdemokraten wie hinterlistige Jurisprudenten, die im Träben hängen wollen. Aber meine Wärdern habe ich das Gefühl des § 15 entziehen müssen. Die älteste Linie sprach damals von der Witwen- und Waisenversicherung, als von politischer Notwendigkeit. (Abg. Stadthagen: Aber!) Herr Stadthagen könnte es gerne sein. Wie kommen die Freiheitler, die darüber gefaßt haben, daß die Jöde eine so große Zahl seien, daß sie sich zu beschweren, daß die Jöde nicht so viel gebracht haben? Was wollen diese falkchen Prophezen? § 15 des Zolltarifgesetzes war und bleibt ein großer sozialpolitischer Fortschritt.

Staatssekretär Delbrück: Ein Rechtsanspruch für die Arbeitnehmern ist sich ohne finanzielle Grundtage nicht schaffen. Es der Wärdernversicherung räumlichende Kraft gegeben werden kann, läßt sich noch nicht ablesen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klagbares Recht haben. Die Frau Witwe war sozialpolitisch unruhigbar. Schritt für Schritt ist das Zentrum zurückgegangen.

Abg. Trimbom (freikönl.): Nach der bisherigen Debatte bin ich voll angeklagt. Angeklagt bin ich, wenn die Wärdern für Arbeitnehmern angestellt sind, angeklagt von Liberalen und Sozialdemokraten. Wir können der Vorlage zu beharren und aber vor, beizugehen, denen durch das Ausbleiben der Vorlage Nachteile entstehen, in das weitere Gesetz miteinzubringen. Kommissionensberatung ist nicht notwendig. Herr Rugdan sagte genau genommen den Woch an. Was hat der hier geleistet? Wir haben feinerzeit offen erklärt:

Ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Sozialversicherung!

Offen und nicht zu den Sozialdemokraten wie hinterlistige Jurisprudenten, die im Träben hängen wollen. Aber meine Wärdern habe ich das Gefühl des § 15 entziehen müssen. Die älteste Linie sprach damals von der Witwen- und Waisenversicherung, als von politischer Notwendigkeit. (Abg. Stadthagen: Aber!) Herr Stadthagen könnte es gerne sein. Wie kommen die Freiheitler, die darüber gefaßt haben, daß die Jöde eine so große Zahl seien, daß sie sich zu beschweren, daß die Jöde nicht so viel gebracht haben? Was wollen diese falkchen Prophezen? § 15 des Zolltarifgesetzes war und bleibt ein großer sozialpolitischer Fortschritt.

Staatssekretär Delbrück: Ein Rechtsanspruch für die Arbeitnehmern ist sich ohne finanzielle Grundtage nicht schaffen. Es der Wärdernversicherung räumlichende Kraft gegeben werden kann, läßt sich noch nicht ablesen.

Abg. Zinger (freikönl.): Wir sind von der Nöwendigkeit einer Hinaushebung des Termins überzeugt worden. Der Versuch des Jahres 1902, schon damals das große sozialpolitische Werk finanziell durchzuführen, ist gescheitert. Grund dafür war, die Hinterbliebenenversicherung auch Mittelhandarbeitern zugänglich zu machen. Möglich ist, daß wir den Termin des Inkrafttretens noch einmal hinausschieben müssen. Der bureaukratische Jagd, der den neuen Reichsverordnung das unzureichende Budget gibt, muß der Hinterbliebenenversicherung ferngehalten werden.

Abg. Frhr. v. Nichte (kon.): Aus Einzelheiten geht es nicht an. Wir haben hier kein sozialpolitisches, sondern ein technisches Gesetz und wir erkennen es als technisch unmöglich an, das Gesetz schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Rugdan (freikönl.): Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und beauftragen, daß und die

Reichsversicherungsdirektion noch nicht unterbreitet worden ist. Selten ist ein Gesetz so ungenügend vorbereitet, wie hier die Hinterbliebenenversicherung, und das Zentrum scheint das gar nicht zu beauern. Vor einer weiteren Besichtigung haben Sie sich zu entscheiden. Aber das Gesetz gegenüber der Kammer der Herren soll hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Delbrück: Durch die ablässige Kritik der Reichsversicherungsdirektion, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, kommt der Regierungsdirektion in eine schwierige Lage. Die Verbündeten Regierungen sind nicht dafür verantwortlich, daß die Entschlüsse am 15. des Zolltarifgesetzes nicht rechtzeitig gefaßt sind. Ich betone, daß es uns nicht möglich war, die Hinterbliebenenversicherung rechtzeitig fertigzustellen. Gründe Dr. Rugdan an meiner Stelle, dann wäre es natürlich anders. Um so lieber bin ich davon überzeugt, daß es uns unter der freundlichen Unterstützung des Herrn Rugdan gelingen wird, das Gesetz wenigstens bis zum April 1911 fertigzustellen.

Abg. Rolfsenbr (kon.): Die Vorlage ist rund abgelehnt, damit die Wärdern noch nächsten Jahre ab ein Klag

Heer und Flotte.

Eine wichtige Neuerung ist auf dem Gebiete des Marineingenieurwesens in der nächsten Zeit zu erwarten. Die Marine-Ingenieur-Schule soll von der Defensionschule getrennt werden. Seit Jahren haben sich die Ingenieure bemüht, diese im Interesse der Disziplin und einer gesunden Weiterentwicklung ihrer Laufbahn notwendige Abgrenzung herbeizuführen. Die bisherige Schule mit ihrem veralteten System genügt nicht mehr, um den immer größer werdenden Anforderungen, die die Vortragsmethode, gerechtfertigt zu werden. Das moderne Schiff fordert größere Ausbildungsmittel und eine intensiveren Auszubildung, fordert auch höhere Geschicklichkeit, als sie bisher maßgebend waren. Da Wilhelmshaven kaum die zu einer solchen Ausbildungsmethode erforderlichen Lehrkräfte wird liefern können, ist zu erwarten, daß die Schule nach Kiel verlegt wird.

Eine besondere Unterabteilung, die dem Chef der Hochseeflotte unterstellt soll, wird im Frühjahr gebildet werden, nachdem die bisher fertigen Unterabteilungen bereits mit bestem Erfolg an den großen Verbandsmanövern der Flotte teilgenommen haben. Die dafür notwendigen Kosten werden im neuen Marine-Gesetzentwurf angefordert.

Von Nah und fern.

Schwaffer im Rheingebiet. Vom Ober-Rhein und seinen Nebenflüssen wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. Im Industriegebiet sind die Mäher und die Lente über die Äcker getreten. Die Schienen sind geschlossen worden, um zu vermeiden, daß der Schlamm weiter Flüsse die Saaten beschädigt. Bei weiterem Steigen des Wassers sind große Überschwemmungen unausweichlich.

Massenvergiftung in Hamburg. Unter Bergungsarbeiten sind in der Johannstraße Friedrichsberg bei Hamburg nach dem Genuss von Fleisch mehrere Hundert Personen erkrankt, von denen zwei nach einigen Stunden gestorben sind. Da nach Aussage der Köche der Fleisch einwandfrei gewesen ist, nimmt man an, daß es sich um einen Vergiftungsversuch handelt, man ist auch angeklagt schon auf der Spur des Täters.

Offiziere Karabinieri. Aus der Kameralkammer der Wiener Kaiserfamilie sind zwei Karabinieri neuen Modells gekauft worden. Durch Korpsbefehl wurde eine umfassende Untersuchung angeordnet.

Ausgangreiche Unterjocher bei Offener Gesellschaft. In verschiedenen Kolonialverhandlungen in Essen (Ruhr) wurden große Unterschlagungen aufgedeckt, die Beamte und Hauptleute schon seit langer Zeit ausgeführt haben. Hunderte Personen wurden verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Zum Gladbacher Diebstahl. Der Steiger Opel hat, nachdem er kurz zuvor noch die Mittelstraße unter Eid geleugnet hat, ebenfalls eine Beteiligung an dem Diebstahl gekannt und hat zugleich das Geständnis abgelegt, daß er seinen Freund Neuh um einen größeren Betrag betrogen habe, den er auf die Seite gebracht und ebenfalls vergraben habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurden die Berliner Kriminalbeamten im Walde nach und fanden in einem Steinloch weitere 28.000 Mark. Der Steiger Neuh hatte, als er seinerzeit zur Bergung geladen wurde, etwa 38.000 Mark Papiergeld in der Tasche; in seiner Angst warf er die ganze Summe in die Reißversicherung.

Ein glücklicher Fall. Auf der Gemeindefabrik in Altona-Grindelberg wurde ein Feuermannt 15 Meter hoch vom Gerüst eines Turmbauwerks ab, fiel auf einen Erdbauern und blieb unverletzt.

Folgeschwerer Verasteterfall. Beim Warten des großen Fabrikkomplexes der neuerschaffenen Norddeutschen Steinzeugwerke im Werkstätten-Dänien wurde das gesamte Vorkommando an der aufgebauenden Stelle ein. Durch die Gewalt des Sturzes wurden auch die Arbeiter mit fortgerissen und sämtlich getötet. Zwei Personen sind tödlich, zwei schwer und

drei leicht verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch ein Nachgeben der Außenmauer verursacht worden.

Der bestohlene Postwagen. Aus einem von Mailbox nach Nymburk abgegangenen Postwagen wurde eine Geldkassette mit 20.300 M. Inhalt gestohlen. Als Täter wurden der Postkonditor Gola und der Kurier Nacha ermittelt.

Meuterei in einer französischen Strafkolonie. In der Strafkolonie von Belle

Besetzung das Leben litt, zum Bruch wurde. Das seit zwei Monaten als Ziel für Schießübungen verwandte Boot des Kommandanten ist vor der Insel Porqueresses gesunken. An Bord befand sich in der kritischen Zeit niemand, da der Kommandant das Verweilen daselbst nicht ratsam erschienen ließ. Es wird angenommen, daß ein besonders heftiger Windstich das Boot vom Anker gerissen hat. Es liegt jetzt in zehn Meter Wassertiefe nordwärts auf Grund. Nach den letzten Berichten von den

bedenklich, die ihn Tag und Nacht bewachen, pflegen nur noch in doppelter Anzahl ihren Dienst auszuführen. Niemand hat Erlaubnis erhalten, das Grundstück des Petroleumkulturs in Forest Hill bei Cleveland ohne Pass zu betreten, her von dem Leibarzt Modestellers gegenzeichnet sein muß. Alle Eingänge zu dem Park sind von schwerbewaffneten Doppelposten besetzt.

Waffenverhaftungen in Russland. Aus Siew werden neun Waffenverhaftungen gemeldet. Über 500 Polizeibeamte nahmen in 200 Wohnungen Hausdurchsuchungen vor, wobei 438 Personen verhaftet wurden. Auch in der Umgegend Siew wurde eine Jagd auf revolutionäre Elemente abgehalten. Bei dieser Gelegenheit sind 82 Verhaftungen erfolgt.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Kammergericht hat über den Verlehr geschiedener Eltern mit ihren Kindern eine wichtige Entscheidung gefällt. Der Kaufmann W. war von seiner Ehefrau rechtskräftig geschieden und für den schadhaften Teil erklärt worden. W. wohnt in Schlesien, die Mutter und ein 5 Jahre altes Kind wohnen in Berlin. Als W. verlangte, daß ihm das Kind während der Schulferien im Sommer überlassen werde, weigerte sich die Mutter, den Wunsch ihres früheren Ehepartners zu erfüllen. Das Vormundschaftsgericht und das Landgericht erklärten aber das Verlangen des Vaters für berechtigt. Das Kammergericht wies die Beschwerde der Mutter als unbegründet zurück und führte u. a. aus, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch sei der Ehegatte, welchem die Sorge für das Kind nicht obliegt, befugt, mit dem Kinde persönlich zu verkehren. Der Ehegatte soll Gelegenheit erhalten, sein Kind zu sehen und zu sprechen. Aus dem bürgerlichen Gesetzbuch sei nicht zu folgern, daß der Verleher nur an dem Orte wohnen solle, wo das Kind sich ständig aufhalte. Der Ehegatte kann daher auch verlangen, daß das Kind zu ihm auf einige Zeit in den Ferien komme, wenn dadurch weder die Interessen des Kindes gefährdet noch das Erziehungs- und Aufenthaltbestimmungsrecht der Ehefrau beeinträchtigt werden.

Hamburg. Einen eigenartigen Vauertrieb verübte ein Tischenspieler, der in Lokalen keine Ähnlichkeit zeigte. Er ließ sich zu seinen Vorführungen eines Taler geben, den er nachher zurückgab; aber es stellte sich heraus, daß die zurückgegebenen Gelder falschfälschlich waren. Der Vauer erhielt sechs Monate Gefängnis.

Gemeinnütziges.

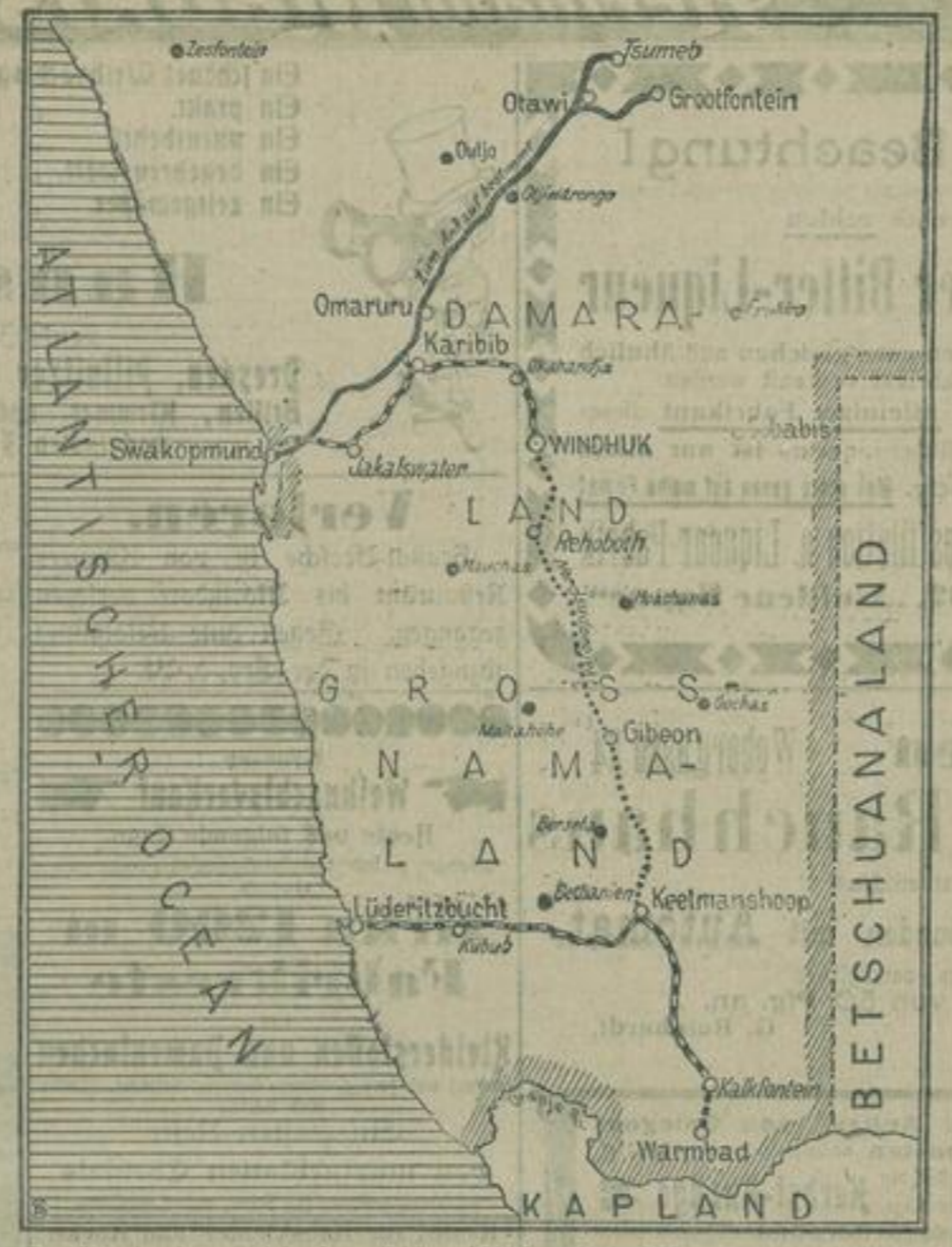
Um gesprungenes ledernes Geschloß wieder brauchbar zu machen, verwende man folgenden Reiz: 1 Teil Salpetersäure, 1 Teil Wasser (in der Drogerie erhältlich) mische man gut mit Weisß und fülle die rissigen Stellen damit aus und lasse die Masse dann einige Zeit trocknen.

Um Papier auf Metall zu kleben, lege man letzteres in eine heiße Salzschwefelsäure und reibe es hinterher ganz trocken; dann streicht man Zwiesel auf die Fläche und bestreut das Papier fest an.

Buntes Allerlei.

Das Göttinger System in Deutschland? Für die rechtliche Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes in Bezug auf den Gemeindehaushalt wird gegenwärtig im ganzen Reich ein Antrag verteilt, zwecks Anschließung an eine an den Reichstag zu lehende Position. Das Gemeindebestimmungsrecht soll vor allem dazu dienen, den mündlichen und wirtlichen Angehörigen einer Gemeinde die Bestimmung zuzulassen, darüber abzustimmen, ob für ihr Gebiet die gewerbesteuerliche Veräußerung gesetzlicher Getränke einzuführen oder ganz zu verbieten ist. Die rechtliche Einführung dieses Rechtes wird durch Aufhebung eines existierenden Gesetzes zur Reichsgewerbesteuerordnung gefordert.

Die Neugestaltung des Eisenbahnwesens in Deutsch-Südwestafrika.



Dem Etat, der dem neuerrichteten Reichstag zur Beratung vorgelegt wurde, war eine bessere Gestaltung begehrt, in der folgenden Verkehrsprogramm für unter-südwestafrikanische Kolonie aufgestellt wurde. Die Eisenbahn mit ihren Hauptwegen nach Karibib und Grootfontein soll vom Reich käuflich erworben werden, und zwar zu einem Preis, der den Kosten entspricht, die das Reich hinaus aufwenden mußte, wenn es diese wichtigen Verkehrsverbindungen selbst gebaut hätte. Die Strecke Karibib-Windhuuk soll umgebaut werden, da sie den steigenden Ansprüchen des Verkehrs nicht entspricht. Im Hinblick auf diese Straße soll eine neu zu erbauende Nord-Südverbindung zwischen Windhuuk und dem an der Bahn Lüderitzbucht-Kaalkonton gelegenen Keelmannshoop errichtet werden. Auch ein Ausbau dieser Strecke bis Warmbad ist vorgeschlagen.

Die herrscht ein merkwürdiges Geistes, der bereits zu ersten Früchten seines Anstufes gegeben hat. Mehrfach verurteilt die Strafkammer ihre Richter zu Überwinden und die Gedächtnis der Kolonie in Brand zu setzen. Einer großen Zahl gelang es, zu entweichen. Die Verurteilten durch Gebarden blieb verloschen. Die von den Hauptlingen bedrohten Bauern der Umgegend leben in größter Angst und verzweifeltster Unsicherheit über ihre Häuser.

Das Boot des Kommandanten "Jena" gestrandet. Ein reicher Angestellter ist das frühere französische Marineschiff "Jena", das, wie einmündlich sein wird, vor ungezogen Jahren durch eine Autodesignation, die einen Teil der

Neugestaltung war vom Marineministerium der Verfügung erlassen, das Boot nach Loulou zu schaffen. Bei diesem Versuch schlug es infolge des Sturmes um. Vielleicht wird es gelingen, einen Teil des Materials zu heben.

Ein Komplotz gegen einen amerikanischen Willkürhüter. Die Polizei ist einem Komplotz auf die Spur gekommen, das nicht Geduldete als die Einführung Modestellers zum Ziel hatte. Eine Gruppe verwegener Banditen hatte sich zusammengesetzt, um den Petroleumkulturs zu beseitigen und seine Freilassung nur gegen ein großes Lösegeld zuzulassen. Infolgedessen sind außerordentliche Maßregeln getroffen, um Modesteller zu schützen. Die Privat-

Sie begreifen aber doch, Herr Graf, daß in dem jetzigen Augenblick Gabriele gegen alle Verhoffnungen taub sein würde! — Lassen wir ihr Zeit — und uns, um diese Störung zu beseitigen.

Sie wollen mich hindern? Sie werden doch nicht beschuldigen, jetzt, da Ihre Meinung noch nicht einmal im Grobe ruht, sich zu verloben? Das wird doch immerhin erst nach einiger Zeit geschehen können, und warum glaubte ich, ist auch eine löbliche Entscheidung nicht nötig. — Helfen Sie mir doch auch Herr Graf, ich bitte Sie darum.

Ich bin zwar kein Freund des Vertausens und Vorauszahlens, indessen will ich Ihre Bitte in Erwägung ziehen. Seien Sie überzeugt, Herr Graf, daß ich das Meiste tun werde, um meine Tochter umgünstig zu stellen, Sie müssen mich dabei aber unterstützen. Schaffen Sie mir diesen Gromer aus dem Wege, aber lassen Sie Gabriele, daß dieser Mensch ihrer nicht würdig ist, gewinnen Sie selbst ihre Freigabe zurück.

Der Graf lachte spöttisch. Sie mühen mit ja, mit diesem Herrn Gromer eine Art Weltaufnahme bis Guank Ihrer Tochter zu unternehmen! — Ich könnte eigentlich auf mein Recht pochen und von Ihnen verlangen, daß Sie mir diesen Nebenbuhler aus dem Wege räumen; doch will ich Ihnen entgegenkommen, und die — immerhin etwas lächerliche — Rolle eines eifersüchtigen Stiefvaters spielen. Mit diesem Herrn Gromer gedenke ich wohl fertig zu werden; so aber!

Sie versprechen mir also, Herr Graf, vor-

läufig Gabriele nicht zu einer Entscheidung zu drängen. Als dann der richtige Augenblick gekommen ist?

Das heißt, bis ich denelben für gekommen erachte. Gut, abgemacht!

Ich danke Ihnen, Herr Graf. — Sie kennen ja, wie ich glaube, jetzt auch Gabriele's Wesen und werden wissen, daß eine gewisse Vorsicht —

Ich verstehe, Herr Justizrat, mein Benehmen wird auf die Eigenart des Fräuleins berechnet sein. Der Graf erhob sich. Es dürfte Ihnen wohl angenehm sein, wenn ich Sie bitte, mich für heute bei Fräulein Gabriele zu entschuldigen. Nicht wahr?

Es dürfte gut sein, wenn Sie sich einige Tage fernhalten, der Kobdall bietet Ihnen ausreichenden Erklärungsbund.

Vergessen Sie aber nicht, Herr Justizrat, daß ich auf meiner Hut bin und eine Täuschung nicht dulden würde.

Bei dieser Drohung verabschiedete sich Graf Ferddall von Dr. Bausch, der hinter ihm die Faust ballte und einen Fluch murmelte.

Du hast mit dem Grafen gesprochen? Er war bei dir! Du weißt es, Gabriele? Ja, das Mädchen sah ihn fortgehen. Was sagte er? Der Justizrat ließ sich in den Stuhl nieder und nahm den Teelöffel in die Hand, um seiner Tochter nicht ins Auge sehen zu müssen. Er will nicht zurücktreten.

Der Graf läßt dich, Gabriele. Sie lachte laut auf. Das sagte er doch nur im Scherz.

Nein, mein Kind, es ist leider köstlicher Ernst. Er will mich meines Wortes nicht entbinden.

Siehst du, Papa, das kommt davon, wenn man so leichtsinnig sein Wort gibt, bemerkte sie schelmisch. In ihrer glücklichen Stimmung sah sie alles um sich her heiter und rosig und bemerkte darum auch nicht die bösen Rollen auf der Stirne des Justizrates, und wie düster und trübe er blickte. Ich habe aber auch mein Wort verpfändet, fuhr sie fort, und das muß ich doch einlösen.

Es war von dir nicht minder leichtsinnig, erwiderte er etwas böse.

Aber Papa! Nun ja, ich will dir ja keine Vorwürfe machen — für mich ist aber die Geschichte schlimm genug.

Rasse mich selbst mit dem Grafen sprechen. Nein, vorläufig soll davon keine Rede sein. — Ich habe wenigstens das erreicht, daß er warten soll.

Worauf? Glaube er, daß ich — Der Justizrat unterdrückte sie. Mag er glauben, was er will. — Die Hauptsache ist, daß sie gewonnen ist, bis — zur Entscheidung.

Wenn aber Gefahr ist, daß er kommt, und er wird kommen, sobald ihn das böse Fieber freisetzt. — Dann wird er sich auch gebulden müssen — auf später.

alles? Hast du gegen Gromer etwas einzuwenden?

Nein, nein! Aber ich muß ihn doch auch erst näher kennen lernen — und dann — kurz — sage, Gabriele, habe ich dir nicht immer jeden Wunsch erfüllt?

Ja, du bester aller Pappas! Sie lächelte ihn an.

Und habe ich je von dir etwas verlangt? Ich wäre ja glücklich gewesen, wenn du einen Wunsch gehabt hättest!

Nun denn, heute bitte ich dich — ich bitte! — Rasse mir Zeit — einige Wochen nur. — Höre mich an, Gabriele, der Graf verdrass, dich nicht zu einer Entscheidung zu drängen, aber dafür darf auch ich nicht jetzt schon eine solche treffen. — Herr Gromer mag in unser Haus kommen, ich will es ihm nicht wehren, aber eine Verlobung kann vorläufig nicht stattfinden. — Vertraue mir, ich habe meine Gründe dafür, es fällt mir schwer genug, dir meinen Willen nicht tun zu können, aber es muß sein.

Der erste Ton, in dem er sprach, verfehlte seine Wirkung nicht, und Gabriele umschlang tiefbewegt den Hals des Vaters. Ich will dir gehorchen, Papa, und nicht fragen, warum du dies von mir verlangst. — Was soll ich aber heimlich sagen?

Ich werde mit ihm sprechen; er wird es selbst einsehen müssen, daß ich eine Probezeit verlangen darf, um ihn erst kennen zu lernen. — Vielleicht ist es auch für dich gut, wenn du nicht zu rasch dich bindest.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Bedarf von Uhren, Gold- & Silberwaren
Lohnt sich der Weg
 nach Dresden-N. Hauptstr. 32 zu
 Hermann Maukisch.



Zur gefälligen Beachtung!
 Man verlange ausdrücklich echten
Richter's Radeberger Bitter-Liqueur
 da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.
 Erfinder und seit über 28 Jahren alleiniger Fabrikant dieses magen-stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma!
Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.

Schoffelstr. 19 Dresden Webergasse 24
Zum Hirsch a. Rauchhaus
 ältestes, größtes, vollständigstes
Restaurant u. Café verbunden mit Automat.
 Bekannt durch seine großen, vorzüglichen
 Spezialgerichte von 50 Pfg. an.
 Es ladet freundlichst ein G. Reinhardt.

Sie werden staunen!!!!
 Durch Ankauf von Gelegenheitsposten (nachweisbar), welche billig erworben sind, bin ich in der Lage, **Herbst-Anzüge** teils **Massgarderoben**, Hochzeits-, sowie zu äußerst **billigen** Preisen abzugeben. **Sehr grosse Auswahl.**
Winter-Ülster
Moderne Winter-Paletots u. Anzüge
 (auch für **korpulente** Figur) teils in guter Seide, und herrschaftl. getragene Garderobe **jetzt für Mf. 7, 9, 12, 15 usw.**
 Grosse Posten Stoff- und Arbeiter-Hosen, Geh- und Kutscher-Pelze, Mäntel, Loden, Pelerinen, Leibwäsche.
 Großes **Schuhwerk** für Herren von 5.50 Mf. an, für Damen (mit Lackkappen) Lager von 4.75 Mf. an u. Kinder-Stiefel, auch Reiz- u. Schaftstiefel.
Herren- u. Damen-Uhren. • Viele Pfandobjekte v. städt. Leibamt.
Erste Dresdener Zentralbekleidungshalle **Neue Gasse 13**
 Meine Kundschaft erhält als Weihnachtsgeschenk besseren Christbaumschmuck gratis. Auswärtige erhalten bis 1 Mark Fahrgehalt vergütet.

Total-Ausverkauf
 des von mir gekauften früher Hrn. Ruske gehörigen
Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäfts.
 Dasselbe wird vollständig aufgelöst und verkaute daher bis 50 Prozent billiger, einzelne Sachen unter Selbstkostenpreis. Die Waren sind hochmodern und nur guter Qualität, wofür ich als Fachmann bürgе.
 Mache meine Kundschaft auf einen grossen Posten Brillant- und andere Edelsteine aufmerksam. Auch lose Steine.
 Ringe und Brosechen usw. von 50 Pfg. an.
Hermann Löffler
 Dresden Juwelier Altmarkt 6

Ein schönes Weihnachtsgeschenk v. 8.50 an: ein Reiseglas
 Ein prakt. „ „ 1.00 „ eine Taschenslampe
 Ein unentbehrl. „ „ 0.50 „ ein Thermometer
 Ein begehrenswert. „ „ 4.50 „ ein Opernglas
 Ein zeitgemäßes „ „ 6.00 „ ein Barometer
 von
Hans Beyer,
 Spezial-Institut für Augengläser,
 Dresden, Pillnitzer Strasse 20, Ecke Neue Gasse.
 Brillen, Klemmer und Lorgnetten nach den neuesten modernsten Formen von Mk. 2.— an.



Verloren.
 Granat-Brosche ist von Küttiners Restaurant bis Moritzdorf verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Grosser
Weihnachtsverkauf
 Heute und folgende Tage gelangen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf
zirka 1200 m Fabrikreste

von
Kleiderstoffen und Damentuchen
 (schwarz und farbig, verwendbar für Kostüme, Kleider und Röcke.
 Ein Posten Reste von marineblauen Cheviots besonders geeignet für Schul- und Turnkleider. Reste! für Hauskleider und Röcke spottbillig.

4500 m Blusenreste
 prachtvolle Muster zur Hälfte des Wertes.
 600 Stück Unterröcke
 3000 Schürzen

Ein Posten Damenwäsche
 Damenhemden und Beinkleider
 1 Posten fertige Bettbezüge
 Bettzeugreste, Handtücher, Wischtücher und Taschentücher

200 Barchentbenden
 Männer- und Frauenhemden.

Gardinen-Reste
 weiss und creme, passend zu 1-6 Fenster.
Fabriklager Greiz-Geraer Kleiderstoffe
Serrestr. 10, I.

Grammophone Musikwerke
Christbaumständer
 drehbar mit Musik
 Harmoniums und Zithern sofort spielbar.
Grösst. Lager i. Schallplatten
 25 cm 1, 2 und 3 Mf.
 Teilzahlung gestattet.

Oskar Victor
 Dresden-A., Wallstrasse 21.

Drei eichene Fleischerstöcke
 verkauft Gutsbesitzer Louthold, Ottendorf, Radeberger Str.

Roggenstroh (Flegeldrusch)
 kauft bis auf weiteres zu höchsten Tagespreisen
August Walther & Söhne,
 Glashüttenwerke Moritzdorf.

Schöne
Stuben-Läufer
 von schmalgeschnittenen Streifen werden angefertigt bei
Richard Schreier
 Eichtenberg bei Pulsnitz
 Nr. 23c.

Baugeld
 sowie vorübergehend
Geld auf Hypothek
 auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt
Spar- und Vorschußverein zu Radeberg e. G. m. b. H.
 Gegründet 1859.
 Telefon: Amt Radeberg Nr. 836.

Puppenstubentapeten
Küchen-Tapeten
Mauerstein- u. Dachziegel-Papier
Borden und Spitzen
 empfiehlt
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Frauenleiden
 jeder Art als Weissfluss, Unterleibschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren
Frau Clara Moschke
 Frauenheilkundige (25 Jahr. Gebammenpraxis)
 Radeberg, Birnauerstrasse 26.
 Mittwochs keine Sprechstunde.

Einwickelpapier
Pergament-Papier
braunes Packpapier
 empfiehlt Buchhandlung H. Rühle.

Mit wö
 Dre
 Ho. I
 Holz
 3m
 a) von v
 Rät 11
 b) von n
 Brennknü
 der Abteil
 Bezahlun
 Laussnit
 Kön
 Berll
 mit wö
 Ot
 —* Be
 Ottendor
 führung
 17 Bullen
 geseht.
 —* We
 mit (schar
 bereiche be
 legende, d
 mochte. G
 täglich von
 mittag resp
 ist mit Leb
 boten.
 Dre o d
 in diesem
 Stadt die
 der große
 hat, daß m
 ist, so den
 Sigung we
 — Im
 Vkegeohn
 benachbar
 Knabe hatt
 Qand gerig
 — Der
 mit einer
 gegangen r
 verhafel n
 die Bewir
 monent.
 — Im
 weitere fön
 Nr. 17 en
 über die Sa
 leben entp
 langem W
 Wänderung
 sich im Pa
 wendig erw
 des vorlege
 rüchichtig
 Versicherung
 schritten des
 damit im B
 Kanbegeleg
 Relationen
 handlungen
 händischen
 waren. —
 eines Geleg
 privaten B
 Entwurf fr
 über das
 Versicherung
 Nichtunfich
 — Dekret
 Meleses, be
 Beniondgr
 Wistilgen
 Neurgelung
 leben, denn
 der feig
 Erweiterung
 — Auf
 brüd gelan
 220 Bargell